

Störende Kinder oder (ver-) störende Pädagog*innen?

PROF. DR. KARSTEN KIEWITT

FACHHOCHSCHULE CLARA HOFFBAUER POTSDAM

Störende Kinder oder (ver-) störende Pädagog*innen

Gliederung:

1. Einführung
2. Warum wird ein kindliches Verhalten von Pädagog*innen als störend wahrgenommen?
3. Warum verhalten sich Kinder „störend“?
4. Wodurch entsteht eine abwertende, beschämende und diskriminierende Pädagog*innen-Interaktion?
5. Welche Folgen haben abwertende und diskriminierende Pädagog*innen-Interaktionen für Kinder?
6. Wie können Interaktionen von Pädagog*innen wertschätzend und feinfühlig praktiziert werden?

Störende Kinder oder (ver-) störende Pädagog*innen

Fallsituation:

Max (5) baut an einem Turm aus Klötzern in der Spielecke. Die mit dem Rücken zu Max sitzende Pädagogin fordert ihn zum Aufräumen auf. Max lässt sich in seinem Spiel nicht stören. Auch eine wiederholte Aufforderung bleibt erfolglos. Nach der dritten Aufforderung springt Max auf, stößt den Turm um und schreit: „Warum ich? Enno und Franz haben auch mitgespielt.“ Die Pädagogin: „Letzte Ansage: Räum auf!“ Max: „Das ist ungerecht. Mach es doch selbst.“ Er läuft zur Tür. Die Pädagogin greift ihn am Oberarm und sagt laut und sichtlich verärgert: „Das ist so typisch, immer bist du bockig. Wenn du nicht aufräumst, darfst du nie wieder mit den Steinen spielen.“ Max reißt sich los und ruft beim Hinausgehen: „Ich will sowieso nie wieder herkommen.“

Störende Kinder oder (ver-) störende Pädagog*innen

Zentrale Aussagen zur Pädagog*in-Kind-Interaktion und -Beziehung:

Die Pädagog*in-Kind-Interaktion ist unmittelbarer Bestandteil der pädagogischen Arbeit

Die Pädagog*in-Kind-Interaktion beeinflusst die Qualität der Fachkraft-Kind-Beziehung maßgeblich (Weltzien, 2014).

Die Pädagog*in-Kind-Beziehung hat entscheidenden Einfluss auf Wohlbefindungsgefühle und auf die Bildungsbereitschaft des Kindes (Ahnert & Gappa, 2013)

Damit stellt die Pädagog*in-Kind-Interaktion eine „wichtige Entwicklungsressource für das Kind dar“ (Weltzien, 2014, 15)

Störende Kinder oder (ver-) störende Pädagog*innen

Fokus dieses Seminars:

Warum wird ein kindliches Verhalten von Pädagog*innen als störend wahrgenommen?

Warum verhalten sich Kinder „störend“?

- Verhalten sich Kinder „störend“, weil sie sich durch Pädagog*innen abgewertet und diskriminiert fühlen? (vgl. Sturzbecher, Großmann & Welskopf, 2001, 84) oder

Wodurch entsteht eine abwertende, beschämende und diskriminierende Pädagog*innen-Interaktion?

- Erfahren Kinder abwertende und diskriminierende Interaktion von Erzieherinnen, weil sie ein „störendes“ Verhalten zeigen? (vgl. Sturzbecher, Großmann & Welskopf, 2001, 84)

Welche Folgen haben abwertende und diskriminierende Pädagog*innen-Interaktionen für Kinder?

Wie können Interaktionen von Pädagog*innen wertschätzend und feinfühlig praktiziert werden?

Störende Kinder oder (ver-) störende Pädagog*innen

Welches kindliche Verhalten stört Pädagog*innen?

- wenn Kinder schreien/schimpfen/weinen/jammern
- wenn Kinder nicht auf Anweisungen/Aufforderungen etc. hören
- wenn Kinder vereinbarte Regeln nicht einhalten
- wenn Kinder sich in Gespräche einmischen, wenn sie Interaktionen stören
- wenn Kinder Handlungen der Pädagog*in unterbrechen
- wenn Kinder andere Kind anschwärzen/verpetzen
- wenn Kinder laut sind
- wenn Kinder eine Speise ablehnen
- wenn Kinder Essen auf den Boden werfen
- wenn Kinder vom Esstisch aufstehen, während andere Kinder noch essen
- wenn Kinder unpassend gekleidet ist
- wenn Kinder faul sind
- wenn Kinder sich über Andere lustig machen etc.

Störende Kinder oder (ver-) störende Pädagog*innen

Theoretische Annahmen zur Persönlichkeit nach Carl Rogers (1959/2016):

- A) Das subjektive Welterleben eines Menschen beeinflusst seine Wahrnehmung
- B) Die Reaktion auf ein Erleben wird von den bisher angelegten Erfahrungsmustern bestimmt. Neue Erfahrungen müssen integriert werden.
- C) Das menschliche Verhalten wird durch individuelle Bedürfnisse bestimmt.
- D) In-Interaktion-treten ist der Versuch, diese Bedürfnisse auszudrücken.

Störende Kinder oder (ver-) störende Pädagog*innen

Fokus dieses Seminars:

Warum wird ein kindliches Verhalten von Pädagog*innen als störend wahrgenommen?

Warum verhalten sich Kinder „störend“?

- Erfahren Kinder abwertende und diskriminierende Interaktion von Erzieherinnen, weil sie ein „störendes“ Verhalten zeigen?

Oder

- Verhalten sich Kinder „störend“, weil sie sich durch Pädagog*innen abgewertet und diskriminiert fühlen? (vgl. Sturzbecher, Großmann & Welskopf, 2001, 84)

Wodurch entsteht eine abwertende, beschämende und diskriminierende Pädagog*innen-Interaktion?

Welche Folgen haben abwertende und diskriminierende Pädagog*in-Kind-Interaktion für Kinder?

Wie können Interaktionen von Pädagog*innen wertschätzend und feinfühlig praktiziert werden?

Störende Kinder oder (ver-) störende Pädagogi*innen

Warum verhalten sich Kinder „störend“?

Das subjektive Welterleben des Kindes beeinflusst seine Wahrnehmung

Jüngere Kinder verfügen über ein geringeres Handlungsrepertoire auf die alltäglichen Herausforderungen.

Individuelle Bedürfnisse der Kinder bestimmen ihr Handeln.

Kindliche Interaktion ist der Versuch, diese Bedürfnisse auszudrücken.

Sonstige Einflüsse aus der Lebenswelt des Kindes

Abwertung/Diskriminierung/Beschämung durch Pädagog*innen, andere Kinder, sonstige Personen

Das Kind hat einen „Guten Grund“ für sein Verhalten!

Störende Kinder oder (ver-) störende Pädagog*innen

Fokus dieses Seminars:

Warum wird ein kindliches Verhalten von Pädagog*innen als störend wahrgenommen?

Warum verhalten sich Kinder „störend“?

- Erfahren Kinder abwertende und diskriminierende Interaktion von Erzieherinnen, weil sie ein „störendes“ Verhalten zeigen?

Oder

- Verhalten sich Kinder „störend“, weil sie sich durch Pädagog*innen abgewertet und diskriminiert fühlen? (vgl. Sturzbecher, Großmann & Welskopf, 2001, 84)

Wodurch entsteht eine abwertende, beschämende und diskriminierende Pädagog*innen-Interaktion?

Welche Folgen haben abwertende und diskriminierende Pädagog*in-Kind-Interaktion für Kinder?

Wie können Interaktionen von Pädagog*innen wertschätzend und feinfühlig praktiziert werden?

Störende Kinder oder (ver-) störende Pädagog*innen

Häufigkeit abwertender, beschämender und verletzender Pädagog*innen-Interaktion in der Praxis

Überschaubare Datenlage

„Bestimmte Bereiche der Interaktion zwischen Erzieherinnen und Kindergartenkindern (bedürfen) der Reflexion und Verbesserung.“ (Remsperger, 2011, 291)

Ein Viertel aller pädagogischen Interaktionen im Schulkontext geht mit verletzenden Adressierungen einher. Ähnliche Ergebnisse liegen für pädagogische Interaktionen in Kitas vor. (Prenzel, 2013, 114-116)

6 % aller pädagogischen Interaktionen (in der Schule, Anm. Kiewitt) sind von schweren Verletzungen gekennzeichnet. (ebd., 115)

Störende Kinder oder (ver-) störende Pädagog*innen

Abwertende und verletzende Pädagog*innen-Interaktionen (Beispiele):

abfällige, verächtliche, verachtende, zynische Bemerkungen über Eigenschaften, Verhalten, Leistungen, Herkunft, Religion, Kleidung etc.

zurückweisende Bemerkungen, Ignorieren, Nicht-Einbeziehen signalisieren, dass Kinder nichts wert sind, dass es nicht auf sie ankommt, dass sie nicht gebraucht werden, dass es kein Interesse an ihnen gibt

abwertende und entwertende Äußerungen und Verhaltensweisen wie z. B.:

Auslachen, verspotten, einschüchtern, bloßstellen, vorführen, der „strafende Blick, der verächtliche Ausdruck, der spöttisch Ton, das hämische Kichern, die zurückweisende Geste, Naserümpfen“ (nach Wurmser, 1997)

Störende Kinder oder (ver-) störende Pädagogi*innen

Beispiele für verletzende und abwertende *Begriffe und Formulierungen*

- Zicke, Hexe, Macho, Angeber, Neunmalkluger/r, Besserwisser, Meckerliese, Meckerheini, Nörgelkopf, Heulsuse, Jammerlappen, Hampelmann, Suppenkasper, Petze

- Hab dich nicht so zickig/Zicke hier nicht rum/Hör auf, zu bocken.
- Da kommen ja die Bockhörner wieder raus.
- Hör auf, rumzuheulen.
- Sind wir wieder mal sensibel?
- Hast du was auf den Ohren?
- Du bist ja eine Petze.
- Du bist selbst schuld, dass...
- Da haben dir deine Eltern aber ein ekelhaftes Essen mitgegeben.
- Der ... traut sich das nicht, der braucht immer Hilfe.
- Schaut mal, die ... macht immer noch in die Hose.
- Der ... ist zu dick, der kommt da nicht alleine hoch.

Störende Kinder oder (ver-) störende Pädagogi*innen

Beispiele für verletzende und abwertende *Handlungen*

- Von hinten an den Hals greifen und Kind in eine Richtung schieben
- Kind am Arm greifen und in eine Richtung zerrren, es schütteln
- Kind am Kinn/Kopf greifen und das Kind zum Ansehen einer Sache/Person nötigen
- Kind auf einen Stuhl drücken und festhalten
- Kind zum Probieren einer abgelehnten Speise zwingen
- Kind anschreien
- Hilfe durch andere Kinder verbieten
- bei Abwertung/Beschämung durch andere Kinder nicht reagieren
- Kummer/Schmerzen ignorieren
- in Anwesenheit des Kindes mit Anderen negativ über sein Verhalten/seine Fähigkeiten/seine Entwicklung/seine Bezugspersonen etc. sprechen
- Vorenthalten eines Orientierungsrahmens (keine Grenzsetzungen, keine Regeln)
- die (auch indirekte) Suche nach medizinischen „Diagnosen“ für kindliches Verhalten mit Folgen im diagnosegeleiteten Umgang mit dem Kind

Störende Kinder oder (ver-) störende Pädagogi*innen

Mögliche Gründe für abwertende/diskriminierende Interaktionen von Pädagog*innen

Persönlichkeitsaspekte (Wahrnehmung/Bedürfnisse/Vorurteile/
Handlungsrepertoire)

Institutionelle Rahmenbedingungen pädagogischer Arbeit

Unreflektierter Umgang mit Macht

Fehlendes interaktionsbezogenes Wissen

Fehlende interaktionsbezogene Methodenkompetenz

Fehlende Reflexionskompetenz/-bereitschaft/-kultur

Störende Kinder oder (ver-) störende Pädagog*innen

Fokus dieses Seminars:

Warum wird ein kindliches Verhalten von Pädagog*innen als störend wahrgenommen?

Warum verhalten sich Kinder „störend“?

- Erfahren Kinder abwertende und diskriminierende Interaktion von Erzieherinnen, weil sie ein „störendes“ Verhalten zeigen?

Oder

- Verhalten sich Kinder „störend“, weil sie sich durch Pädagog*innen abgewertet und diskriminiert fühlen? (vgl. Sturzbecher, Großmann & Welskopf, 2001, 84)

Wodurch entsteht eine abwertende, beschämende und diskriminierende Pädagog*innen-Interaktion?

Welche Folgen haben abwertende und verletzender Pädagog*innen-Interaktion für Kinder?

Wie können Interaktionen von Pädagog*innen wertschätzend und feinfühlig praktiziert werden?

Störende Kinder oder (ver-) störende Pädagog*innen

Ein Blick auf die Folgen sicherer Bindungsbeziehungen.

Sie

- sind Voraussetzung für die Entwicklung lernfähiger und plastischer Gehirne (Hüther 2003)
- führen zu einem empathischen, kooperativen, unabhängigeren und zielorientierten Verhalten von Kindern (Oppenheim, Sagi & Lamb 1988, Ahnert 2007)
- führen zu hoher Lernmotivation und freudiger Erwartungshaltung gegenüber neuen Beziehungen zu Lehrer*innen in der Schule (Ahnert 2007)
- unterstützen die Entwicklung kindlicher Resilienz sowie die soziale, emotionale, sprachliche und kognitive Entwicklung (Wustmann 2004)

Störende Kinder oder (ver-) störende Pädagog*innen

Folgen abwertender und verletzender Interaktionen für Kinder

Sie

- beeinträchtigen die Entwicklung lernfähiger und plastischer Gehirne
- führen zu Empathiemangel, mangelnder Kooperationsfähigkeit, abhängigerem und ziellosem Verhalten von Kindern
- führen zu geringer Lernmotivation und negativer Erwartungshaltung gegenüber neuen Beziehungen zu Lehrer*innen in der Schule
- fördern die Entwicklung kindlicher Vulnerabilität und beeinträchtigen die soziale, emotionale, sprachliche und kognitive Entwicklung

6% aller pädagogischen Interaktionen sind durch schwere verbaler Verletzung gekennzeichnet, die als verbale Gewalt einzustufen sind. Sie stellen damit eine Kindeswohlgefährdung dar!

Störende Kinder oder (ver-) störende Pädagog*innen

Fokus dieses Seminars:

Warum wird ein kindliches Verhalten von Pädagog*innen als störend wahrgenommen?

Warum verhalten sich Kinder „störend“?

- Erfahren Kinder abwertende und diskriminierende Interaktion von Erzieherinnen, weil sie ein „störendes“ Verhalten zeigen?

Oder

- Verhalten sich Kinder „störend“, weil sie sich durch Pädagog*innen abgewertet und diskriminiert fühlen? (vgl. Sturzbecher, Großmann & Welskopf, 2001, 84)

Wodurch entsteht eine abwertende, beschämende und diskriminierende Pädagog*innen-Interaktion?

Welche Folgen haben abwertende und diskriminierende Pädagog*in-Kind-Interaktion für Kinder?

Wie können Interaktionen von Pädagog*innen wertschätzend und feinfühlig praktiziert werden?

Störende Kinder oder (ver-) störende Pädagogi*innen

Die Professionalität von Fachkräften verlangt eine kontinuierliche systematische und reflexive Auseinandersetzung mit dem eigenen Interaktionsverhalten in den diversen Kontexten der Kita-Praxis.

Ziel ist es, eine achtsame Haltung zu entwickeln, die

- das Kind in seinem So-Sein als individuelle Persönlichkeit anerkennt,
- kindliche Bedürfnisse anerkennt, wahrnimmt und feinfühlig darauf reagiert
- dem kindlichen Handeln immer einen „Guten Grund“ unterstellt,
- Kinderrechte anerkennt und berücksichtigt,
- die Anerkennung und Wertschätzung in Wort, Ton und Körpersprache vermittelt.

Störende Kinder oder (ver-) störende Pädagogi*innen

Möglichkeiten der Umsetzung (haltungsbezogen)

Achtsamkeit

„Mit Achtsamkeit können wir in Kontakt mit der einmaligen und unwiederbringlichen Qualität jedes Augenblicks treten und aus der stark ausgeprägten Tendenz unseres Geistes aussteigen, unsere Erfahrungen in Konzepte und damit in Verallgemeinerungen zu gießen.“ (Michalak, Heidenreich & Williams, 2012, 1)

Ziel:

„Nicht Vorurteile, Wunschvorstellungen, individuelle oder kollektive Präferenzen oder handfeste Interessen sollen die Aussagen über den Gegenstand `kontaminieren`, sondern es sollen möglichst gut intersubjektivierbare Aussagen getroffen werden. (ebd., 1)

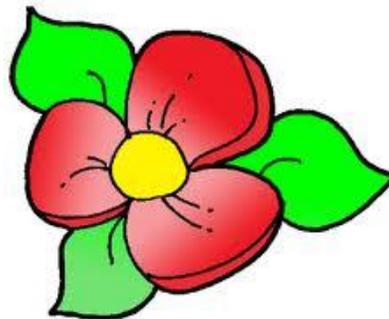
Störende Kinder oder (ver-) störende Pädagogi*innen

Möglichkeiten der Umsetzung (handlungsbezogen)

- Interaktionsgelegenheiten wahrnehmen
- Aufmerksamkeit voll auf das Kind/die aktuelle Situation richten
- Verhalten/Interaktion nicht werten
- Vorinterpretationen vermeiden
- versuchen, das kindliche Bedürfnis hinter dem Handeln wahrzunehmen
- empathisch und feinfühlig auf das kindliche Handeln reagieren
- anerkennende Worte/Formulierungen wählen
- Eindeutigkeit in Wort, Ton und Körpersprache (verbale, paraverbale und nonverbale Kongruenz)

Störende Kinder oder (ver-) störende Pädagogi*innen

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!



Störende Kinder oder (ver-) störende Pädagogi*innen



Literatur

Ahnert, L. (2007): Von der Mutter-Kind- zur Erzieherinnen-Kind-Bindung? In: Becker-Stoll, F. & Textor, M. R. (Hrsg.): Die Erzieherin-Kind-Beziehung. Berlin: Cornelsen, S. 31-41

Ahnert, L. & Gappa, M. (2013): Bindung und Beziehungsgestaltung in öffentlicher Kleinkindbetreuung – Auswirkungen auf die Frühe Bildung. In: Leu, H. R. & von Behr, A. (Hrsg): Forschung und Praxis der Frühpädagogik. Profiwissen für die Arbeit mit Kindern von 0-3 Jahren. (2. akt. Aufl.) München: Reinhardt, S. 110-119

Hüther, G. (2003): Über die Beschaffenheit des neurobiologischen Substrats, auf dem Bildung gedeihen kann. In: Neue Sammlung. 43. Jahrgang, Heft 1, S. 31-43

Marks, S. (2013): Scham – die tabuisierte Emotion. (4. Aufl.) Düsseldorf: Patmos

Michalak, J., Heidenreich, T. & Williams, J. M. G. (2012): Achtsamkeit. Göttingen: Hogrefe

Oppenheim, D., Sagi, A. & Lamb, M. E. (1988): Infant-Adult Attachments on the Kibbutz and Their Relation to Socioemotional Development 4 Years Later. *Developmental Psychology*, Vol. 24, No. 3, S. 427-433

Prenzel, A. (2013): Pädagogische Beziehungen zwischen Anerkennung, Verletzung und Ambivalenz. Opladen: Budrich

Remsperger, R. (2011): Sensitive Responsivität. Zur Qualität pädagogischen Handelns im Kindergarten. Wiesbaden: VS-Verlag

Rogers, C. (2016): Eine Theorie der Psychotherapie, der Persönlichkeit und der zwischenmenschlichen Beziehungen. (2. Aufl.) München: Reinhardt

Sturzbecher, D., Großmann, H. & Welskopf, R. (2001). Hilfsbereit und humorvoll? – Die kindlichen Einschätzungen des Erziehungsverhaltens von Eltern und Erzieherinnen. In: D. Sturzbecher & H. Großmann (Hrsg.): Besserwisser Faxenmacher Meckertanten. Wie Kinder ihre Eltern und Erzieherinnen erleben. Neuwied: Luchterhand, S. 57-86

Weltzien, D. (2014): Pädagogik: Die Gestaltung von Interaktionen in der Kita. Merkmale-Beobachtung-Reflexion. Weinheim: Beltz Juventa

Wustmann, C. (2004): Resilienz – Widerstandsfähigkeit von Kindern in Tageseinrichtungen fördern. Weinheim: Beltz

Wurmser, L. (1997): Die Maske der Scham. Zur Psychoanalyse von Schameffekten und Schamkonflikten. Berlin: Klotz